

Reichverzierte frühbronzezeitliche Keramik am Zürichsee : der Fundkomplex von Wädenswil-Vorder Au

Autor(en): **Conscience, Anne-Catherine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **83 (2000)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anne-Catherine Conscience

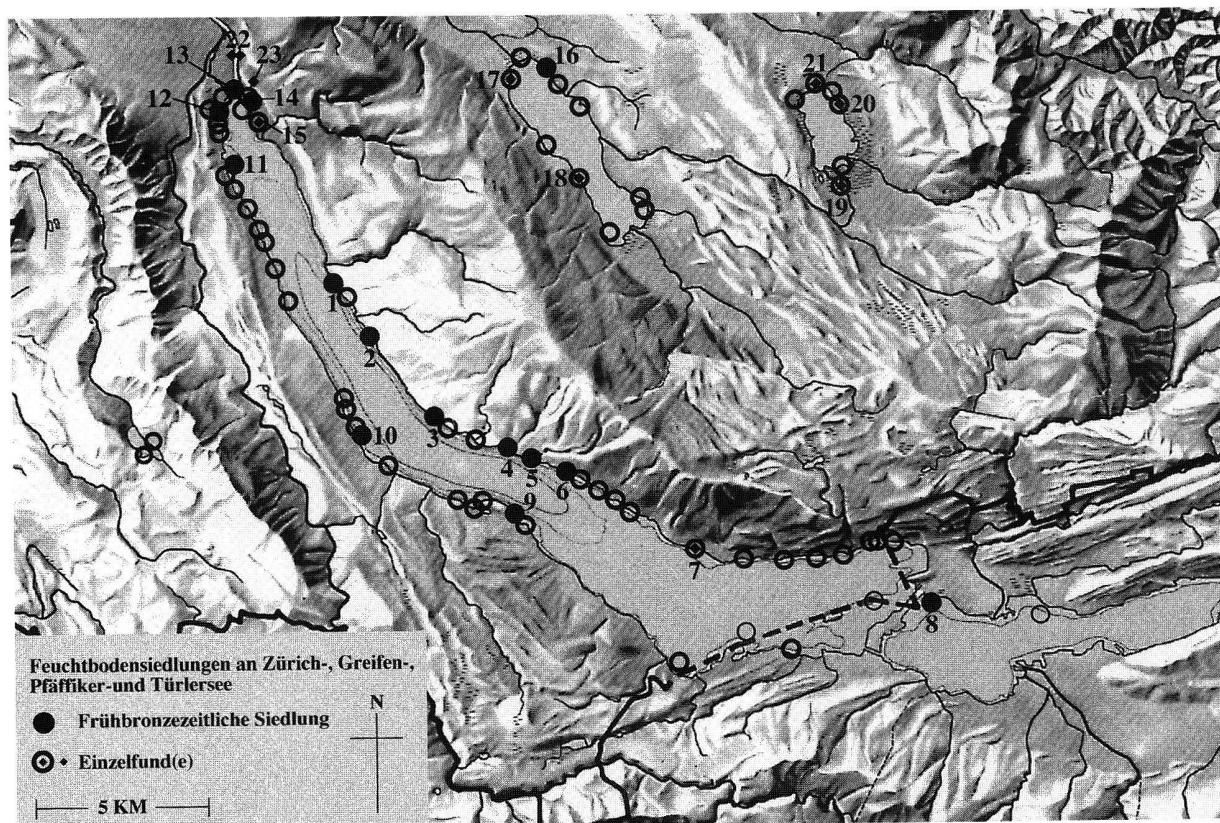
Reichverzierte frühbronzezeitliche Keramik am Zürichsee –
der Fundkomplex von Wädenswil-Vorder Au

Abb. 1. Frühbronzezeitliche Fundstellen an Zürich-, Greifen- und Pfäffikersee. 1 Küsnacht-Hörnli; 2 Erlenbach-Winkel; 3 Feldmeilen-Vorderfeld; 4 Meilen-Schellen; 5 Obermeilen-Rorenhaab; 6 Uetikon-Schiffplände; 7 Männedorf-Strandbad; 8 Rapperswil-Technikum; 9 Wädenswil-Vorder Au; 10 Horgen-Scheller; 11 Wollishofen-Haumesser; 12 Zürich-Breitingerstrasse; 13 Zürich-Bauschanze; 14 Zürich-Mozartstrasse; 15 Zürich-Utoquai; 16 Greifensee-Böschchen; 17 Fällanden-Rietspitz; 18 Maur-Schiffplände; 19 Wetzikon-Robenhausen; 20 Pfäffikon-Irgenhausen; 21 Pfäffikon-Burg; 22 Zürich-Limmat; 23 Zürich-Kleiner Hafner.

1. Ausgangslage

Im Sommer 1996 wurde in der grossen Bucht südöstlich der Halbinsel Au bei Wädenswil am linken Zürichseeufer eine neue Fundstelle mit neolithischen und frühbronzezeitlichen Siedlungsresten entdeckt (Abb. 1,9). Die offen liegenden und daher von der Erosion massiv bedrohten Bau- und Kulturschichtreste befinden sich teilweise in sehr schlechtem Zustand, weshalb im darauf folgenden Jahr auf einer Fläche von 100 m² eine Rettungsgrabung durchgeführt wurde. Bereits bei der Entdeckung der Fundstelle war erkannt worden, dass es hier möglich sein würde, bedeutende Forschungslücken der Frühbronzezeit und des Endneolithikums am Zürichsee zu schliessen.¹

Als chronologische Eckpfeiler von überregionaler Bedeutung galten bis anhin für die Frühbronzezeit in der Zürichseeregion die Fundstellen Zürich-Mozartstrasse und Meilen-Schellen, deren Material allerdings noch nicht vollständig bearbeitet ist. Mit Wädenswil-Vorder Au kommt nun ein wichtiger neuer Fixpunkt hinzu, durch den sich auch neue Forschungsperspektiven ergeben, enthielt doch das Fundmaterial – erstmals am Zürichsee in einen sicheren Befundkontext eingebettet – Keramik des sogenannt reichverzierten Stils in repräsentativer Menge.²

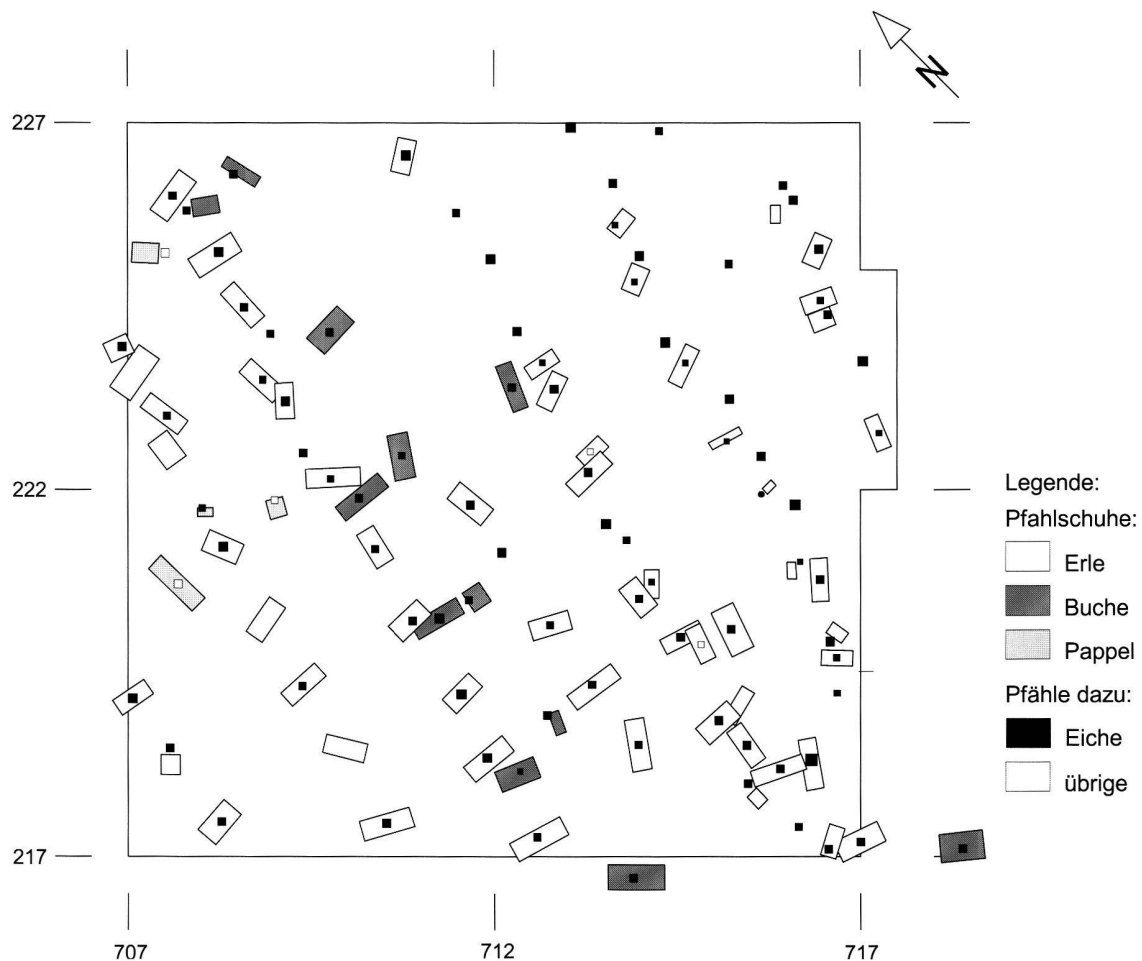


Abb. 2. Wädenswil-Vorder Au, Rettungsgrabung 1996/97, Feld A. Verteilung der Pfahlschuhe und Pfähle in der Grabungsfläche. Das Fehlen von Pfahlschuhen im Norden des Grabungsfeldes ist auf Störungen durch die moderne Ankertätigkeit in der Bucht zurückzuführen. Die frühbronzezeitliche Kulturschicht war nicht mehr auf der gesamten Fläche erhalten. Zeichnung P. Riethmann.

2. Siedlungsreste der Frühbronzezeit in Wädenswil-Vorder Au

Direkt an der Seegrundoberfläche von der Erosion betroffen und kaum mehr von schützender Seekreide bedeckt, lag eine gut ausgebildete Kulturschicht mit umfangreichem Fundmaterial. An Bauelementen wurden parallele, streng Nord-Süd ausgerichtete Reihen von sich teilweise überlagernden Pfahlschuhkonstruktionen erfasst (Abb. 2). Sie bestehen zumeist aus Eichen-Pfahlschuhspitzen, welche mittels Absatz und Keil in einem Pfahlschuh aus Erlenholz befestigt sind. Ihr gleichförmiges Anlageprinzip lässt auf eng beieinander stehende, lange Häuserzeilen schliessen. Die dendrochronologische Datierung der Pfähle weist aufgrund von Waldkantendaten auf eine Siedlungsphase um 1600 v. Chr. hin (Abb. 3).³ Die enge Bandbreite sämtlicher Splintdaten, die Vertei-

lung der Holzarten und die Korrelation von Erlenmittelkurven in der ganzen Grabungsfläche sowie der klare Pfahlplan sprechen für eine zeitliche Zusammengehörigkeit des gesamten Befundes. Durch die Lage von Pfahlschuhen in den Kulturschichtresten ist die Korrelation von Daten und Fundmaterial gewährleistet.

Der Keramikkomplex von Wädenswil-Vorder Au ist charakterisiert durch ein sehr vielfältiges Formeninventar, bestehend aus flachen Knickwandtassen mit randständigem Henkel (Abb. 4,11), Knickwandschalen, -schüsseln und -krügen (Abb. 4,4,5,8–10,12–14,16–18,20–22) und einer grossen Anzahl verschiedenartiger Topfformen, darunter insbesondere engmündige Töpfe mit hochsitzender Schulter (Abb. 4,3) und knickwand-

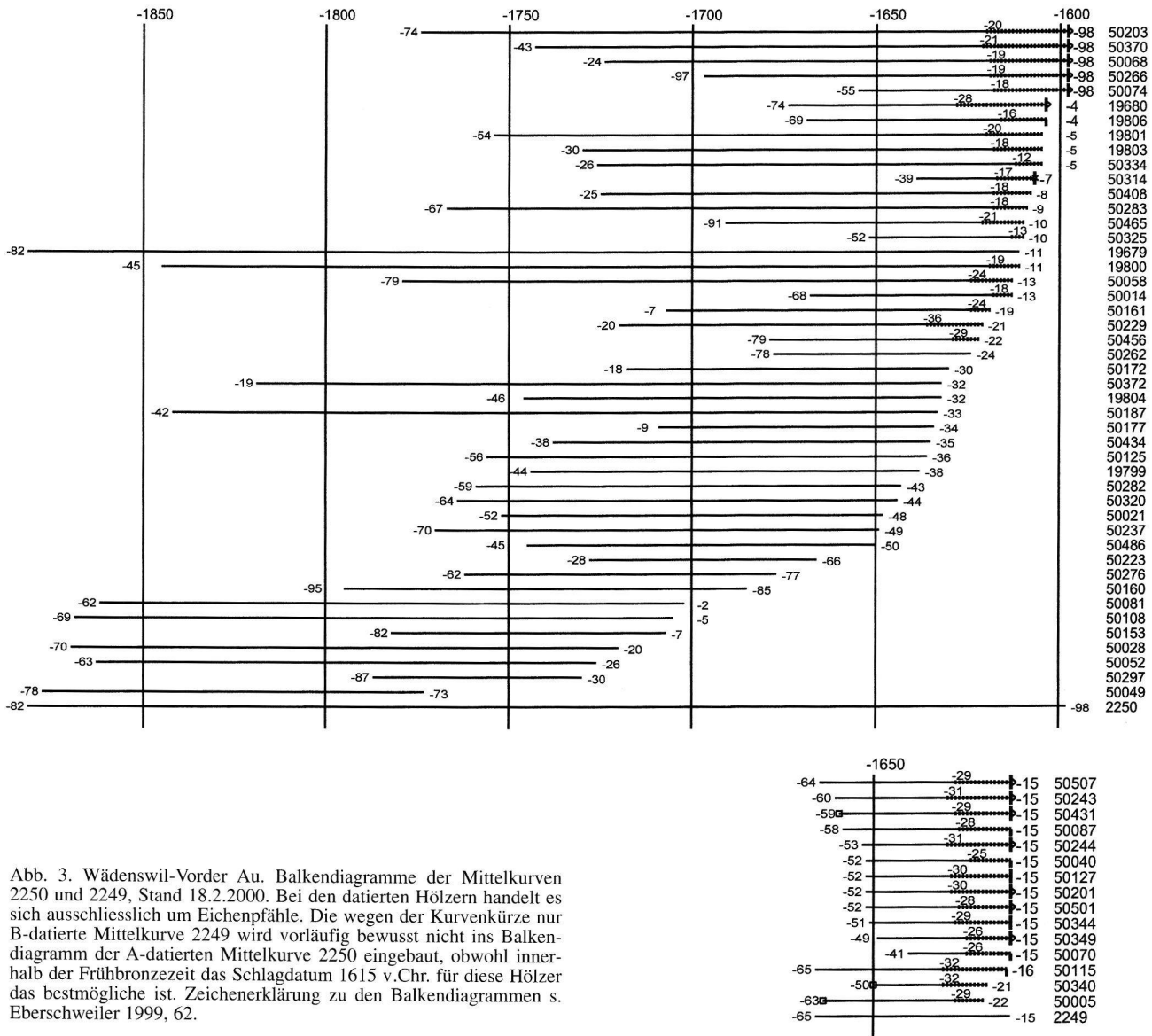


Abb. 3. Wädenswil-Vorder Au. Balkendiagramme der Mittelkurven 2250 und 2249, Stand 18.2.2000. Bei den datierten Hölzern handelt es sich ausschliesslich um Eichenpfähle. Die wegen der Kurvenkurze nur B-datierte Mittelkurve 2249 wird vorläufig bewusst nicht ins Balkendiagramm der A-datierten Mittelkurve 2250 eingebaut, obwohl innerhalb der Frühbronzezeit das Schlagdatum 1615 v.Chr. für diese Hölzer das bestmögliche ist. Zeichenerklärung zu den Balkendiagrammen s. Eberschweiler 1999, 62.

profilierte Töpfe (Abb. 4,7). Auffällig ist eine ritzverzierte Dose, welche über ein weites Gebiet von Bayern bis nach Ostfrankreich – stets handelt es sich um Einzelstücke – Entsprechungen findet (Abb. 4,15).⁴ Bei den Verzierungen der Töpfe dominieren Tupfenreihen (Abb. 4,1.2) und Tupfenleisten (Abb. 4,3.6–7), welche entweder direkt an der Randlippe oder aber auf dem Gefässkörper liegen. Vereinzelt treten flächendeckende Eindruckverzierungen auf (Abb. 4,6).

Eine besondere Erwähnung verdient aber vor allem der grosse Reichtum an Ritz- und Einstichverzierungen auf den feinkeramischen Gefässen: Knickwandschalen, -schüsseln und -krüge weisen eine grosse Vielfalt von weiss inkrustierten Ritzmustern auf (Abb. 4,5.13–22).

Dominierende Motive sind parallele Rillen, Einstich- und Kornstichreihen, schraffierte Dreiecke, ausgesparte Winkelbänder, Sanduhrmuster und Leiterbänder (Abb. 4,5.13–22; zudem Abb. 6).

Der gesamte Komplex aus Wädenswil-Vorder Au ist hervorragend vergleichbar mit dem ebenfalls um 1600 v.Chr. datierten Keramikensemble von Bodman-Schachen I, Schicht C am Bodensee und mit zahlreichen weiteren, allerdings meist inhomogenen und nicht absolut datierten Komplexen der Nordostschweiz und Süddeutschlands.⁵

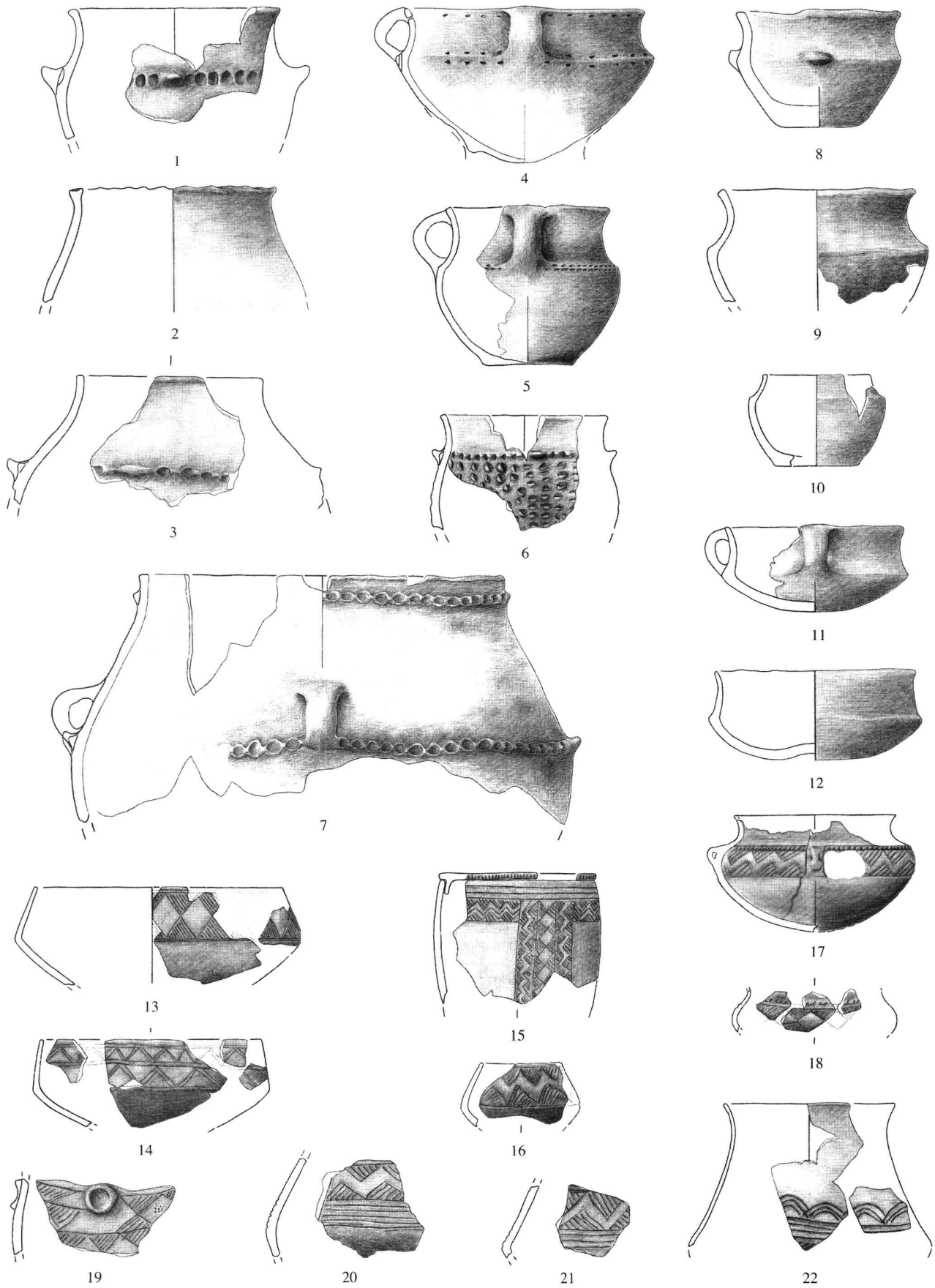


Abb. 4. Wädenswil-Vorder Au, Rettungsgrabung 1996/97, Feld A. Auswahl aus dem Keramikspektrum.

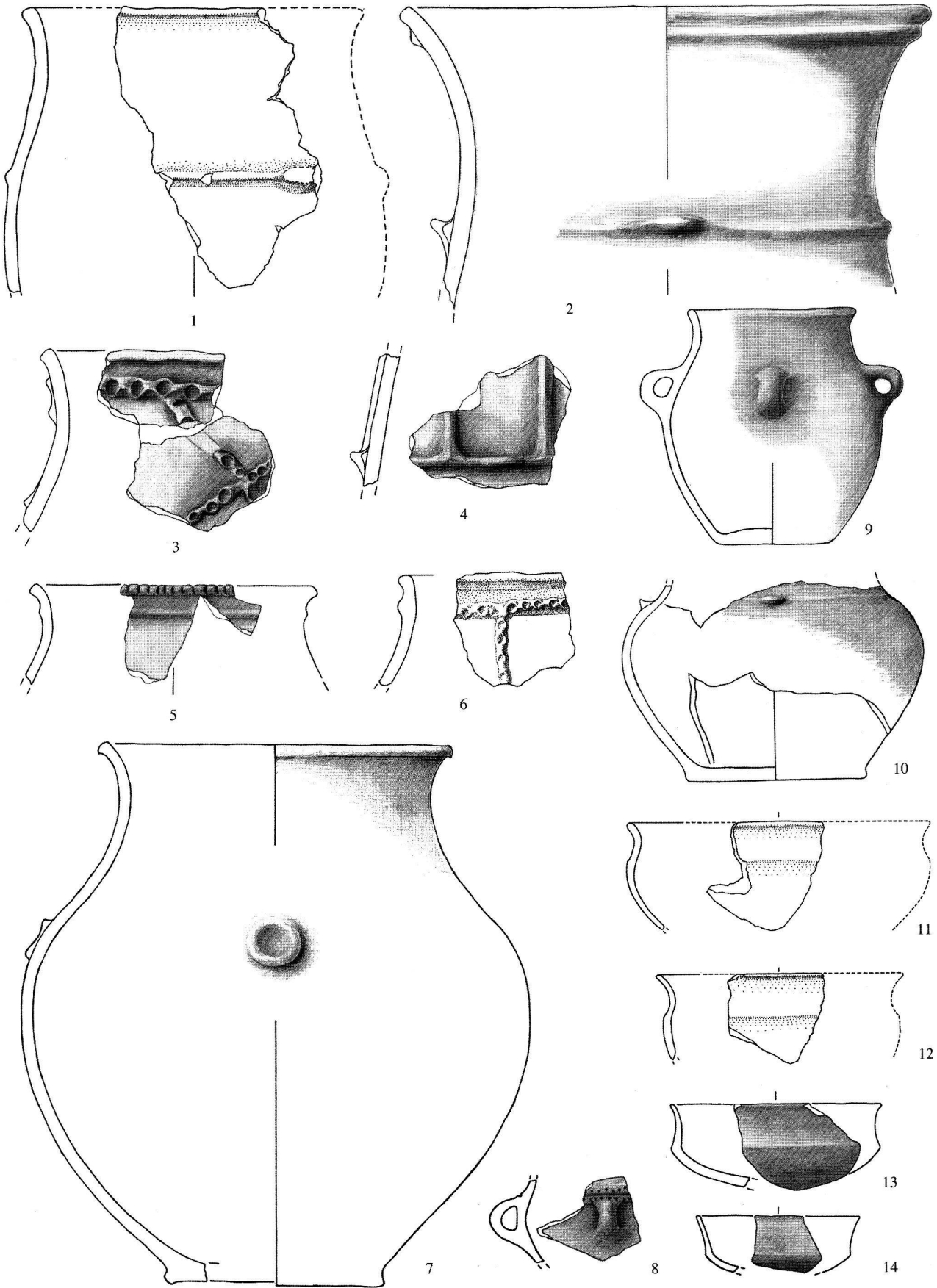


Abb. 5. Meilen-Schellen, Rettungsgrabung 1985, Feld F. Auswahl aus dem Keramikspektrum.

3. Die frühbronzezeitlichen Befunde und Funde in Meilen-Schellen

Bereits seit den 30er-Jahren ist die Fundstelle Meilen-Schellen Gegenstand der Forschung. Aufschlüsse über die frühbronzezeitliche Siedlungsstruktur hat vor allem die Rettungsgrabung 1985 geliefert, wo in einem Grabungsfeld parallele Reihen von Pfahlschuhkonstruktionen erfasst werden konnten, deren Bauweise, Holzartenauswahl und Anlage genau dem in Wädenswil-Vorder Au dokumentierten Befund entsprechen.⁶ Die Schlagtätigkeit für den Bau der Siedlung weist anhand der Splint- und Waldkantendaten in den Zeitraum zwischen 1660 und 1642 v. Chr., und aufgrund der Befundlage ist keine sehr viel länger andauernde Bautätigkeit anzunehmen.⁷ Die Zugehörigkeit von Daten und Fundmaterial ist durch die Lage von Pfahlschuhen in der Schicht hier ebenfalls gesichert, auch wenn letztere nicht mehr auf der gesamten Fläche erhalten ist. In den Profilschnitten durch die Pfahlschuhkonstruktionen wurde rund 30 cm unter der ausgegrabenen frühbronzezeitlichen Schicht eine weitere Kulturschicht erfasst, für welche ebenfalls eine frühbronzezeitliche Datierung in Betracht gezogen worden war.⁸ Sie hat sich allerdings durch die eingehendere Untersuchung des Fundmaterials als eindeutig schnurkeramisch erwiesen, womit alle tieferliegenden Schichten in Meilen-Schellen ins Neolithikum zu datieren sind und das Vorhandensein einer älteren frühbronzezeitlichen Siedlungsphase – zumindest aufgrund der bisherigen Untersuchungen – ausgeschlossen werden kann.

Typisch für das Keramikensemble von Meilen-Schellen ist eine bescheidenere Formenvielfalt als in Wädenswil-Vorder Au, finden sich doch neben engmündigen und geschweiften Tassen (Abb. 5,8), flachen Knickwandschalen und einfachen Knickwandschüsseln (Abb. 5,10–14) lediglich S-förmig geschweifte Töpfe in verschiedener Ausprägung (Abb. 5,1–7.9). Bei den grobkeramischen Verzierungen sind neben Tupfenleisten auffällenderweise glatte Leisten ebenso häufig vertreten, während Tupfenreihen kaum vorkommen (Abb. 5,1–6; zudem Abb. 7). Die Leisten sind in der Regel 1,5–3 cm unter der Randlippe angebracht, doch auch gekreuzte oder vertikale Leisten auf dem Gefässkörper sind gut vertreten (Abb. 5,3.4.6). Hingegen weisen die feinkeramischen Gefässe des Keramikkomplexes von Meilen-Schellen feine, glatt polierte Oberflächen und kaum Verzierungen auf; diese bestehen lediglich aus plastischen Elementen (Abb. 5,7.10) oder aus vereinzelt Stempeldrücken und Einstichverzierungen (Abb. 5,8; zudem Abb. 6).

Glatte Leisten stellen offenbar eine Eigentümlichkeit von Meilen-Schellen dar, sind sie doch in Zürich-Mozartstrasse 1a/b seltener, in allen übrigen Komplexen an Zürich- und Bodensee sogar nur vereinzelt vertreten

(Abb. 7).⁹ Topfprofile, bei denen sowohl Art als auch Anlage der glatten Leisten mit den Gefässprofilen von Meilen-Schellen sehr gut vergleichbar sind, finden sich in erster Linie im Alpenraum, in Inventaren, welche aufgrund der C14-Daten ins 19.–18. Jh. v. Chr. (Savognin-Padnal, Horizont E) und ins 17.–15. Jh. v. Chr. (Cazis-Cresta, Übergangshorizont Früh-Mittelbronzezeit und Savognin-Padnal, Horizont D) datieren.¹⁰ In dieselbe Richtung weist eine aus der frühbronzezeitlichen Kulturschicht von Meilen-Schellen stammende bronzene Flügelnadel.

4. Frühbronzezeitliche Siedlungsreste im Zürichseegebiet

Dank der intensiven Forschungstätigkeit der Zürcher Tauchequipe sind – neben den durch Grabungen und Alt-funden bekannten frühbronzezeitlichen Fundorten – in den letzten Jahren noch verschiedene neue Stationen hinzugekommen. Insgesamt ist zurzeit in mindestens 15 Fundstellen an den Zürcher Seen von frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen auszugehen, wobei allerdings eine eingehende Untersuchung von Stratigrafie und Siedlungsbefunden an zahlreichen Fundplätzen noch aussteht (Abb. 1). Mit dem Fundmaterial einigermaßen korrelierbare Dendrodaten liegen somit neben Meilen-Schellen und Wädenswil-Vorder Au lediglich aus den Stationen Zürich-Bauschanze, Schicht 3.1–3.2, und Zürich-Mozartstrasse 1a/b vor. Während in Zürich-Bauschanze die Lage der Pfahlschuhe in der Kulturschicht es erlaubt, das Fundmaterial mit den um 1650–40 v. Chr. datierten Pfählen in Verbindung zu bringen – wobei aufgrund von Stratigrafie, Splintdaten und Fundmaterial noch von einer zweiten, jüngeren Siedlungsphase um 1600 v. Chr. auszugehen ist –, ergibt sich für die Schwellbalkensiedlungen 1a/b in Zürich-Mozartstrasse durch den um 1609 v. Chr. datierten Holzboden ein zuverlässiger *terminus ante quem*.¹¹

Infolge der zahlreichen Lücken lässt sich die chronologische Entwicklung der Frühbronzezeit in unserem Gebiet noch nicht umfassend darstellen. Aus der Zeit vor 1650 v. Chr. sind Siedlungsnachweise kaum vorhanden und Funde äusserst spärlich. Ebenso muss die chronologische Entwicklung im 16. Jh. v. Chr. mangels zuverlässig datierter Fundstellen noch weitgehend offenbleiben. Recht gut fassbar sind hingegen an den Seeufern die Besiedlungsschwerpunkte in der zweiten Hälfte des 17. Jh. v. Chr. und in der Zeit um und nach 1600 v. Chr.

Die meisten frühbronzezeitlichen Baubefunde in unserer Region datieren in diesen Zeitabschnitt. Aus den

beiden zeitlich kurz aufeinanderfolgenden Siedlungen Meilen-Schellen und Wädenswil-Vorder Au liegen derart genau übereinstimmende Hausfundamente und Anlagemuster der Häuserzeilen vor, dass von einer engen Verwandtschaft im Bauprinzip der beiden Dörfer auszugehen ist. Entsprechende Bauelemente sind in nahezu allen Ufersiedlungen am Zürichsee nachgewiesen, welche frühbronzezeitliche Baubefunde geliefert haben.¹² Gut fassbar sind an allen Fundplätzen – mit Ausnahme der Schwellbalkensiedlungen in Zürich-Mozartstrasse 1a/b – klare Reihen von sich teilweise überlagernden Pfahlschuhen, deren regelmässige Anordnung den in Meilen-Schellen und Wädenswil-Vorder Au dokumentierten Befunden entsprechen. Die Pfahlschuhkonstruktionen sind, soweit bekannt, nach einem einheitlichen Bauprinzip und im Wesentlichen aus denselben Holzarten angefertigt worden. Damit deutet sich – anhand des heutigen, noch ungenügenden Forschungsstandes – ein einheitliches, für die Region typisches Konstruktions- und Anlageprinzip der Dörfer am Zürichsee an.

5. Keramikstile, Stilentwicklung und kulturelle Beziehungen am Übergang vom 17. zum 16. Jh. v. Chr.

Aufgrund der beiden gut datierten Fundkomplexe Meilen-Schellen und Wädenswil-Vorder Au lässt sich die Stilentwicklung der Keramik am Zürichsee am Übergang vom 17. zum 16. Jahrhundert ansatzweise nachzeichnen. Im Gegensatz zu den gut übereinstimmenden Baubefunden könnten die Keramikinventare dieser beiden zeitlich kurz aufeinanderfolgenden Siedlungen kaum gegensätzlicher sein: Ein vielfältiger, äusserst charakteristischer Formenschatz zeichnet das Inventar von Wädenswil-Vorder Au aus. Diverse Gefässtypen, wie flache Knickwandtassen, reichverzierte Knickwandkrüge, -schalen und -schüsseln sowie engmündige Töpfe mit hochsitzen-der Schulter, sind in Meilen-Schellen nicht vertreten. Gegenüber den vorwiegend geschweiften Formen in Meilen-Schellen ist in Wädenswil-Vorder Au ein Vorherrschen der Knickwandgefässe zu verzeichnen. Bei den grobkeramischen Verzierungen lassen sich in Wädenswil-Vorder Au ein sehr hoher Anteil von schulter- oder bauchständigen Tupfenreihen und ein vereinzelt Auftreten flächendeckender Verzierungen fassen (Abb. 7; zudem 4,6). Leistenkombinationen sind seltener vorhanden als in Meilen-Schellen und das Leistenspektrum ist weniger abwechslungsreich (Abb. 4.5.7). Auffallend ist aber insbesondere der sehr hohe Anteil an vielfältigen, reichen Ritzmustern an der Feinkeramik von Wädenswil-

	Meilen-Schellen 1985 (ca. 1660-1642 v. Chr.)	Zürich- Mozartstrasse 1 a/b (vor 1609 v. Chr.)	Zürich- Bauschanze 3.1-3.2 (ca. 1650-1640 v. Chr.)	Bodman-Schachen I, B (ca. 1640-1635 v. Chr.)	Wädenswil-Vorder Au (ca. 1615-1598 v. Chr.)	Bodman-Schachen I, C (ca. 1612-1591 v. Chr.)
Einstichreihen	2	-	2	-	2	3
Kornstich	-	-	-	-	14	58
einstichgefüllte Dreiecke	1	-	1	1	2	6
Rillenbündel	-	1	1	-	45	90
schräffierte Dreiecke	1	-	-	-	57	88
Winkelband	-	-	-	-	24	13
Sanduhrmuster	-	-	-	-	5	5
eingeschachtelte Dreiecke	-	-	-	-	1	2
Leiterband	-	-	-	-	6	15
Stempel:						6
Kreisstempel	-	-	-	-	2	
Zylinderstempel	-	-	-	7	-	
Diverse	2	-	-	-	-	
Kerben	1	3	-	-	1	

Abb. 6. Vorkommen (n) von Ritz-, Einstich- und Stempelverzierungen an feinkeramischen Gefässen in datierten Komplexen an Zürich- und Bodensee (Fälldaten in Klammern). Nach Gross et al. 1992, Taf. 109–116; Suter 1984, Abb. 6.7; Köninger 1996a, Taf. 4–49; Conscience 1998. Definition der Verzierungsarten s. Hochuli 1994, 88–95.

	Meilen-Schellen 1985 n=73 (100%)	Zürich- Mozartstrasse 1 a/b n=54 (100%)	Zürich- Bauschanze 3.1-3.2 n=13 (100%)	Bodman-Schachen I, B n=24 (100%)	Wädenswil-Vorder Au n=94 (100%)	Bodman-Schachen I, C n=85 (100%)
Tupfenreihe am Rand	7%	7%	-	4%	47%	19%
Tupfenreihe auf Gefässkörper	-	-	-	4%	6%	29%
Tupfenleiste	41%	55%	61%	67%	45%	45%
Kerbreihe	6%	4%	8%	-	1%	-
Kerbleiste	1%	15%	15%	8%	-	2%
glatte Leiste	44%	17%	8%	-	1%	5%
Stempelleiste	1%	-	8%	17%	-	-
Knubbenreihe	-	2%	-	-	-	-

Abb. 7. Leisten/Eindruckreihenspektrum an grobkeramischen Gefässen in datierten Komplexen an Zürich- und Bodensee. Literatur s. Abb. 6.

Vorder Au, sind doch entsprechende Verzierungen in Meilen-Schellen kaum vorhanden (Abb. 4.5.6).

Die Siedlungen Meilen-Schellen, Zürich-Bauschanze 3.2–3.1 und Zürich-Mozartstrasse 1a/b sowie weitere Fundstellen, deren genaue Datierung noch unsicher ist (Küsnacht-Hörnli, Obermeilen-Rorenhaab, Horgen-Scheller), dürften etwa gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 17. Jh. v. Chr. bestanden haben.¹⁴ Neben zahlreichen Gemeinsamkeiten bestehen in der Zusammensetzung der Keramikkomplexe beträchtliche Unterschiede. Die an der Keramik von Meilen-Schellen fassbaren Affinitäten zum Alpenraum beispielsweise finden sich in den übrigen Inventaren nur ansatzweise wieder (Abb. 7). Gemeinsam ist aber den Keramikkomplexen dieses Zeitraums an Zürich- und Bodensee die Seltenheit reich verzierter Feinkeramik (Abb. 6).

Untereinander zeitgleich (um 1600 v. Chr.) sind nach Ausweis der Dendrochronologie die Siedlungen Wädenswil-Vorder Au, Obermeilen-Rorenhaab, Feldmeilen-Vorderfeld, Zürich-Mozartstrasse und Zürich-Bauschanze.¹⁵ Eine gut erhaltene Kulturschicht und sicher zuweisbares Fundmaterial liegen jedoch nur aus Wädenswil-Vorder Au vor. Der in Wädenswil-Vorder Au vertretene Keramikstil ist lediglich spurenweise in Form von Oberflächen- oder Altfunden in den Siedlungsplätzen Feldmeilen-Vorderfeld, Wollishofen-Haumesser und Zürich-Bauschanze vorhanden.¹⁶ Die Fundstellen Zürich-Mozartstrasse und Obermeilen-Rorenhaab hingegen, in welchen Siedlungsphasen um und nach 1600 v. Chr. dendrochronologisch gut belegt sind, haben erstaunlicherweise keine vergleichbare Keramik geliefert.

Aufgrund des heutigen Forschungsstandes scheint also im Detail jede Siedlung oder jeder Grabungsschnitt sein eigenständiges Formen- und Verzierungsspektrum aufzuweisen, das sich von den übrigen Inventaren durch Häufigkeit, Fehlen oder Vorkommen gewisser Eigenheiten abhebt.¹⁷ Sowohl aus zeitgleichen wie aus zeitlich kurz aufeinander folgenden Inventaren liegen damit offenbar unterschiedliche Keramikstile vor, deren Einflussgebiete – etwa Alpenraum, Süddeutschland oder Westschweiz – ansatzweise fassbar sind. Insbesondere das unvermittelte Auftauchen von ritzverzierter Feinkeramik um 1600 v. Chr. in Wädenswil-Vorder Au kann kaum mit einer allmählichen Stilentwicklung erklärt werden.

6. Interpretationsansätze und ungelöste Fragen

Schnell wechselnde Keramikstile in einem äusserst kurzen Zeitraum? Unterschiedliche Keramik in gleichzeitigen Siedlungsinventaren? Gleichzeitig aber derart gut übereinstimmende Hausfundamente und Anlagepläne der Siedlungen, dass eher von Kontinuität und Verwandtschaft, als von Abgrenzung auszugehen ist?

Insgesamt scheint hier – dank der oben aufgezeigten, recht dichten Quellenlage in der zweiten Hälfte des 17. Jh. v. Chr. und am Übergang zum 16. Jh. v. Chr. – eine äusserst spannende Situation vorzuliegen, die ein weites Feld von Fragen über kulturelle Beziehungen, Austausch- und Kontaktsysteme, Gesellschaftsaufbau und Sozialnetze eröffnet. Indessen: Auch wenn die quellenmässige Basis bereits weit besser belegt ist als vor einigen Jahren, so kann doch von einem chronologisch sicher abgestützten Gerüst noch keine Rede sein, da oft die Korrelation von Fundmaterial und Daten nicht zweifelsfrei gegeben und die Belegungsdauer einer Siedlung zu wenig scharf eingrenzbar ist. Stets müssen mit jeder neu entdeckten Siedlung kaum gebildete Erklärungsmodelle verworfen und neue Fragen aufgeworfen werden, wie der folgende Forschungsrückblick zeigt:

Der Nachweis von mehreren frühbronzezeitlichen Siedlungsphasen in Zürich-Mozartstrasse, welche die 2. Hälfte des 17. und das gesamte 16. Jh. v. Chr. abdecken, und der 1985 ausgegrabene Fundkomplex von Meilen-Schellen ermöglichten es erstmals, die Keramikentwicklung am Zürichsee in einen absolutchronologischen Rahmen zu stellen. Die markanten Unterschiede zu den altbekannten Komplexen von Arbon-Bleiche 2 und Hochdorf-Baldegg wurden chronologisch interpretiert: Diese beiden Inventare seien eben älter.¹⁸

Eine in den Jahren 1982–1986 untersuchte dendrochronologisch datierte Schichtabfolge in Bodman-Schachen I belegte aber, dass die charakteristische, ritzverzierte Feinkeramik, wie sie in Arbon-Bleiche 2 vertreten ist, am Bodensee in die Zeit um und nach 1600 v. Chr. datiert, und dass sie in der um 1640 v. Chr. datierten Schicht noch fehlt, womit das Argument einer älteren Datierung für die ritzverzierte Keramik entfiel. Der markante Unterschied im Keramikstil der beiden zeitlich kurz aufeinander folgenden Schichten wurde chorologisch, durch eine rasche Verlagerung der beeinflussenden Zonen erklärt: Straubinger Kultur (Schicht B), danach Alpenraum (Schicht C).¹⁹ Die Richtigkeit der These, wonach der Ursprung der geometrisch verzierten Keramik der in Bodman-Schachen I, Schicht C vertretenen Art im Alpenraum zu suchen sei, dürfte aufgrund der heutigen Forschungslage allerdings zweifelhaft sein.²⁰

Die im Folgenden notwendig gewordene, jüngere Datierung der geometrisch verzierten Feinkeramik wurde nachfolgend auf die Neuauswertung der Funde von Ar-

bon-Bleiche 2 übertragen.²¹ Unverständlich blieb jedoch die Tatsache, dass analog verzierte Gefässe zwar aus dem Bodenseeraum und aus der Zentralschweiz belegt, am Zürichsee jedoch nur als vereinzelte Scherben fassbar waren.²² Aufgrund des Fehlens von ritzverzierter Keramik in den jüngeren Bereichen von Zürich-Mozartstrasse wurde gar eine umgekehrte Chronologie für das Zürichseegebiet allein erwogen.²³ Dass es sich hier lediglich um eine Forschungslücke handelte, hat die Entdeckung der Fundstelle Wädenswil-Vorder Au gezeigt. Wie am Bodensee kann nun auch im Zürichseegebiet die reichverzierte Keramik in den Zeitraum um und nach 1600 v. Chr. datiert werden, und ebenso ist hier von einem äusserst raschen Stilwandel in der zweiten Hälfte des 17. Jh. v. Chr. auszugehen.

Letztlich ungelöst bleiben vorerst aber die oben gestellten Fragen, denn solange jede Neuentdeckung einen derart grossen Kenntnissprung ermöglicht, dass jegliche Theorie umgehend wieder in Frage gestellt wird, ist die Zeit für neue Erklärungsmodelle wohl verfrüht. Festzu-

halten bleibt, dass das Ende der Frühbronzezeit eine Periode gewesen sein muss, die – möglicherweise mit der Etablierung von neuen Austauschsystemen im Zusammenhang mit der Bronzemetallurgie – von schnell wechselnden Einflüssen und Beziehungssystemen geprägt war. Die Offenheit für neue Strömungen und eine grosse Experimentierfreudigkeit könnten bei der Keramik zu einer punktuellen Aufnahme von Stilelementen aus verschiedensten Richtungen und einer schnellen Entwicklung von neuen Formen und Verzierungen geführt haben. Es resultierten daraus die differenzierten Keramikstile im einheitlichen Siedlungsraum, die sich uns nach heutigem Forschungsstand offenbaren. Das zumindest teilweise Erfassen der komplexen Vorgänge, welche zu dieser Situation führten, wird ein Forschungsziel der nächsten Jahre sein.

Anne-Catherine Conscience
Kantonsarchäologie Zürich
Walchestrasse 15
8090 Zürich

Anmerkungen

- 1 JbSGUF 81, 1998, 264–266; 82, 1999, 257; Eberschweiler 1999.
- 2 Dazu Conscience 1998. Parallel zur Bearbeitung der frühbronzezeitlichen Befunde und Funde aus Wädenswil-Vorder Au wurde die abschliessende Auswertung der Ausgrabungen von Meilen-Schellen in Angriff genommen. Hier sollen einige Teilaspekte dieser Untersuchung vorgestellt werden, während die Gesamtpublikation der Fundstellen im Rahmen einer grösseren Arbeit über die Frühbronzezeit in der Zürichseeregion geplant ist. Da es sich im Folgenden lediglich um einen Arbeitsbericht handelt und zurzeit die Mittel für umfangreiche Zeichnungsarbeiten fehlen, lege ich hier nur die provisorischen Bleistiftzeichnungen vor (Abb. 4.5).
- 3 BfA Zürich, Dendrolabor, K. Wyprächtiger.
- 4 Arbon-Bleiche (Hochuli 1994, Taf. 13,124), Feldafing (Koschik 1981, Taf. 79,10.11), Grotte des Sarrasins (Vital 1996, Fig. 6,6), Hochdorf-Baldegg (Bill 1995, 61, Nr. 126), Königsbrunn (Schneider 1987, Abb. 60,4), Kreuzlingen-Töbeli (mündl. Mitt. E. Rigert, Amt für Archäologie TG), Landsberg/Lech-Schlossberg (Koschik 1981, Taf. 23,3), Mundenheim (Behrens 1916, Abb. 18,1), Perkam (Hundt 1964, Taf. 17,21), Sengkofen (Koschik 1975, Abb. 14,2.4), Straubing (Hundt 1964, Taf. 32,23; 43,9.21).
- 5 Köninger 1996a; weitere Vergleiche: Conscience 1998.
- 6 Ruoff 1987.
- 7 Sormaz, T. (1991/92) Bericht über sämtliche gemessene Proben von Meilen-Schellen (BfA Zürich, Dendrolabor).
- 8 Ruoff 1987, 57 und Abb. 4; Gross et al. 1987, 146.
- 9 Gross et al. 1992, Taf. 113,1.3.6–8.
- 10 Wende 1997 und mündl. Mitt.; Rageth 1986, Abb. 13; 1980, Abb. 40–43,47,48; 1979, Abb. 17.28.38; Fasnacht 1999, 272f. und Abb. 3.
- 11 Zürich Bauschanze: Suter 1984; Seifert 1993. Zürich-Mozartstrasse: Gross et al. 1987, 56–81; Gross et al. 1992; Schibler et al. 1997, 31.36.
- 12 Es sind dies die Fundstellen Küsnacht-Hörnli, Erlenbach-Winkel, Obermeilen-Rorenhaab, Rapperswil-Technikum, Horgen-Scheller, Zürich-Breitingenstrasse, -Bauschanze und -Utoquai.
- 13 Suter 1984; Eberschweiler 1997, 40; Schumacher 1996 und Dokumentation BfA Zürich.
- 14 Seifert 1993; Gross et al. 1992; Schibler et al. 1997, 31.36; Hügi 1998, 97; Dokumentation BfA Zürich.
- 15 Hügi 1998, 97; Gross et al. 1992; Schibler et al. 1997, 31.36; Becker et al. 1985, 42; Seifert 1993.
- 16 Feldmeilen-Vorderfeld: unpublizierte Fundzeichnungen BfA Zürich; Wollishofen-Haumesser: Primas 1981, Abb. 15; Zürich-Bauschanze: Suter 1984, Abb. 7,21–26.
- 17 Die unterschiedlich grossen Stichproben und der zufällige Grabungsausschnitt könnten jedoch teilweise hierfür verantwortlich sein.
- 18 Gross et al. 1987, 148.
- 19 Köninger 1996a, 102.143ff.; Köninger 1996b.
- 20 Köninger 1996a, 102. Die These basiert auf einem einzigen geometrisch verzierten Keramikfragment aus dem Horizont E von Savognin-Padnal (Rageth 1979, Abb. 46,9). Die Datierung dieses Horizonts reicht jedoch aufgrund der neuen C14-Daten weniger weit zurück als bisher angenommen (Fasnacht 1999, 272f. und Abb. 3). Zudem ist ritzverzierte Keramik im alpinen Bereich von durchwegs anderer Machart und die für die Siedlungen des Alpenvorlandes typischen Musterkombinationen wie Winkelband und Sanduhrmuster fehlen (Wende 1997; Rageth 1979–86). Schliesslich sollten aufgrund der komplexen Befundlage in Savognin-Padnal keineswegs einzelne Elemente aus ihrem Kontext herausgerissen werden (dazu Rageth 1986, 75).
- 21 Hochuli 1994.
- 22 Hochuli 1994; Hochuli et al. 1994; Ruoff 1996.
- 23 Hochuli 1996.

Bibliographie

- Becker, B./Billamboz, A./Egger, H./Gassmann, P./Orcel, A./Orcel, Chr./Ruoff, U. (1985) Dendrochronologie in der Ur- und Frühgeschichte. Die absolute Datierung von Pfahlbausiedlungen nördlich der Alpen im Jahrringkalender Mitteleuropas. *Antiqua* 11. Zürich/Egg.
- Behrens, G. (1916) Bronzezeit Süddeutschlands. Katalog RGZM. Mainz.
- Bill, J. (1995) Goldenes Bronzezeitalter. Archäologische Schriften Luzern 6. Luzern.
- Conscience, A.-C. (1998) Wädenswil-Vorder Au. Eine Ufersiedlung am Übergang vom 17. zum 16. Jahrhundert. v. Chr. im Rahmen der Frühbronzezeit am Zürichsee. Unpubl. Lizentiatsarbeit Univ. Zürich.
- Eberschweiler, B. (1997) Kurzinventarisierung der Zürcher Seeufersiedlungen Frühjahr/Sommer 1996. Unpubl. Bericht.
- Eberschweiler, B. (1999) Die jüngsten endneolithischen Ufersiedlungen am Zürichsee. *JbSGUF* 82, 39–65.
- Fasnacht, W. (1999) Prähistorischer Kupferbergbau im Oberhalbstein und dessen Spuren in der bronzezeitlichen Siedlung Savognin-Padnal (GR). In: Ph. Della Casa (Hrsg.) Prehistoric alpine environment, society, and economy. Papers of the international colloquium PAESE '97 in Zürich. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 55, 267–276. Bonn.
- Gross, E./Brombacher, Ch./Dick, M. et al. (1987) Zürich Mozartstrasse. Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen. Bd. 1. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 4. Zürich.
- Gross, E./Bleuer, E./Hardmeyer, B. et al. (1992) Zürich Mozartstrasse. Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen. Bd. 2, Tafeln. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 17. Zürich.
- Hochuli, S. (1994) Arbon-Bleiche. Die neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen. Ausgrabungen 1885–1991. *Archäologie im Thurgau* 2. Frauenfeld.
- Hochuli, S. (1996) Le site du Bronze ancien et moyen d'Arbon-Bleiche et sa datation. In: C. Mordant/O. Gaiffe (éd.) *Cultures et sociétés du Bronze ancien en Europe*. Actes du 117^e congrès des Sociétés Savantes, Clermont-Ferrand 1992, 211–222. Paris.
- Hochuli, S./Königer, J./Ruoff, U. (1994) Der absolutchronologische Rahmen der Frühbronzezeit in der Ostschweiz und in Südwestdeutschland. *Arch. Korrb.* 24, Heft 3, 269–282.
- Hügi, U. (1998) Die neolithische und frühbronzezeitliche Keramik der Seeufersiedlungen von Meilen Rorenhaab (ZH). Unpubl. Lizentiatsarbeit Univ. Bern.
- Hundt, H.-J. (1964) Katalog Straubing II. Die Funde der Hügelgräberzeit und der Urnenfelderzeit. Kallmünz.
- Königer, J. (1996a) Bodman-Schachen I. Die frühbronzezeitlichen Ufersiedlungen (Tauchsondagen 1982–84 und 1986). Diss. Universität Freiburg i. B.
- (1996b) La stratigraphie de Bodman-Schachen I dans le contexte Bronze ancien du Sud de l'Allemagne. In: C. Mordant/O. Gaiffe (éd.) *Cultures et sociétés du Bronze ancien en Europe*. Actes du 117^e congrès des Sociétés Savantes, Clermont-Ferrand 1992, 239–250. Paris.
- (1997) Ufersiedlungen der frühen Bronzezeit am Bodensee. In: H. Schlichtherle (Hrsg.) *Pfahlbauten rund um die Alpen*. *Archäologie in Deutschland*, Sonderheft 1997, 29–35. Stuttgart.
- Koschik, H. (1975) Älterbronzezeitliche Siedlungskeramik aus Sengkofen, Lkr. Regensburg/Opf. Bayr. *Vorgeschichtsblätter* 40, 34–67.
- (1981) Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. *Materialhefte zur bayr. Vorgeschichte* 50. Kallmünz/Opf.
- Primas, M. (1981) Urgeschichte des Zürichseegebiets im Überblick: Von der Steinzeit bis zur Früheisenzeit. *HA* 12, 5–18.
- Rageth, J. (1979) Die bronzezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin (Oberhalbstein GR). *Grabung* 1975. *JbSGUF* 62, 29–76.
- (1980) Die bronzezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin (Oberhalbstein GR). Die Grabungskampagne 1976. *JbSGUF* 63, 21–75.
- (1986) Die wichtigsten Resultate der Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Siedlung auf dem Padnal bei Savognin (Oberhalbstein GR). *JbSGUF* 69, 63–105.
- Ruoff, U. (1987) Die frühbronzezeitliche Siedlung in Meilen-Schellen, Kt. Zürich. *JbSGUF* 70, 51–64.
- (1996) Meilen-Schellen et Zurich-Mozartstrasse, deux sites lacustres au bord du lac de Zurich. In: C. Mordant/O. Gaiffe (Éd.) *Cultures et sociétés du Bronze ancien en Europe*. Actes du 117^e congrès des Sociétés Savantes, Clermont-Ferrand 1992, 199–210. Paris.
- Schibler, J./Hüster-Plogmann, H./Jacomet, S. et al. (1997) Ökonomie und Ökologie neolithischer und bronzezeitlicher Ufersiedlungen am Zürichsee. *Monographien der Kantonsarchäologie Zürich* 20. Zürich/Egg.
- Schneider, Ö. (1987) Königsbrunn (Lkr. Augsburg). Bayr. *Vorgeschichtsblätter*, Beiheft 1, 83–88.
- Schumacher, E./Ruoff, U. (1996) Enge, Breitingenstrasse. *Archäologie im Kanton Zürich*. *Berichte Kantonsarchäologie Zürich* 13, 1993–1994, 49–50. Zürich/Egg.
- Seifert, M. (1993) Zürich-Bauschanze. *JbSGUF* 76, 189.
- Suter, P. J. (1984) Zürich-Bauschanze, Grabung 1983. *JbSGUF* 67, 7–20.
- Vital, J. (1996) Etat des travaux sur l'Age du bronze ancien médio-rhodanien. In: C. Mordant/O. Gaiffe (éd.) *Cultures et sociétés du Bronze ancien en Europe*. Actes du 117^e congrès des Sociétés Savantes, Clermont-Ferrand 1992, 325–338. Paris.
- Wende, I. (1997) Die frühbronze- und hallstattzeitliche Keramik der Siedlung Cazis-Cresta (GR): Erste Ergebnisse. Unpubl. Lizentiatsarbeit Univ. Bern.